

Glocken für Kaunitz!



Liebe Gemeindemitglieder,
Sehr geehrte Damen und Herren,

„Eintönig klingt das helle Glöckchen ...“
so lautet eine Textzeile in einem russischen
Volkslied – und ganz oft, wenn aus unserem
Turm die einsame Glocke erklingt, fühle ich
mich an diese russische Volksweise erinnert.

Wagen Sie zunächst mit mir einen Blick in die
Geschichte der Glocken.

Bereits im 5. Jahrhundert gab es bei den Koptischen Mönchen in Ägypten Glocken, die als Ruferin zum Gebet genutzt wurde. Der Nachfolger von Papst Gregor dem Großen, Papst Sabinianus (604-606) ordnete an, dass Glocken auch außerhalb von Klostermauern zu den sieben, bei den Mönchen üblichen Gebetszeiten läuten sollen. Dabei war das wohl nicht immer ein Ohrenschaus, bestanden die Glocken meist aus Blech.

Seit der Christianisierung durch die irischen und schottischen Mönche – Bonifatius, der Patron der Deutschen ist da unbedingt zu erwähnen, haben sich die Glocken als wichtiges Instrument der Kommunikation entwickelt. Mit Karl dem Großen begann ein Siegeszug der Glocken durch das Heilige Römische Reich. Glocken läuteten in der Zeit nicht nur zu kirchlichen Anlässen oder Festen vom

Kirchturm, sondern viele Rathäuser zierte ein Glockenturm, um u. a. vor herannahenden Plünderern mittels Glocke zu warnen.

Es gab Zeiten, da bestimmte der Klang der Glocke den Tagesablauf der Menschen. Das Früh-, Mittags- und Abendläuten weckte die Schlafenden, rief zum Mittagessen und bestimmte die Nachtruhe.

Das Geläut forderte am Morgen die Menschen auf, Gott zu danken. Es erinnerte sie daran, dass jeder Sonnenaufgang die Auferstehung Christi symbolisiert. Das Angelusläuten, das den Gläubigen die Botschaft des Engels für die Jungfrau Maria in Bewusstsein rief, war Teil der kirchlichen Identifikation, durch die die Menschen Halt und Kraft für den Tag erhielten und den Tag auf Gott strukturierten. Parallel dazu kann abgeleitet werden, diese Tagesunterbrechung gibt es heute im Islam immer noch und zunehmend ja auch in unserem Land.

Die Glocken riefen zum Kirchengang, läuteten die Hochfeste im Kirchenjahr ein. Sie läuteten zur Taufe, zur Hochzeit, aber auch zum Tod eines Menschen. Glocken hatten die Aufgabe, dem Religiösen im Leben des Menschen Raum zu geben und so für einen Rhythmus von Anspannung und Entspannung zu sorgen. Glocken stellten eine klangvolle Verbindung zwischen Himmel und Erde dar, so als mahnende Vorstufe vor der Posaune des Erzengels. Erinnert sei auch an die Pestglocke im Mittelalter oder die Feuerglocke, wenn der Nachwächter im Turm seinen Rundgang machte.

Glocken verhalfen damals den Menschen zu einem Tagesrhythmus und können diesem Beitrag auch sicher in unseren Tagen leisten.

Gewiss, im Rahmen der Planung der Kirchenrenovierung im Jahr 2004 war die Erneuerung der vier Stahlglocken von 1919 vorgesehen und auch die Erweiterung des Geläuts um eine weitere Glocke.

Die Ausschreibungsergebnisse, bedingt durch die Verteuerung der Rohstoffpreise, veranlassten den Kirchenvorstand zu einer neuen Diskussion über dieses Thema, ob wirklich die Glocke „mehr“ notwendig sei. Als kurzes Ergebnis sei an dieser Stelle vermerkt: „Wir sind mit vier Glocken im Turm und der Wandlungsglocke im Dachreiter gut bestückt.“

Eine erneute Ausschreibung erfolgte im Herbst 2006, von denen im Augenblick dem Kirchenvorstand zwei Angebote vorliegen. Verhandelt wird mit Glockengießereien Petit in Gescher und in der Eifel.

Aus der Glockengeschichte unserer Pfarrei:

Am 13. Juni 1917 wurden von den drei Turmglocken, die beiden größten vom Generalkommando in Münster zu Kriegszwecken angefordert, ebenso die Wandlungsglocke. Mit schwerem Herzen kam der Kirchenvorstand dem Verlangen nach, da bei rechtzeitiger Ablieferung eine Prämie von einer Mark pro Kilo gezahlt wurde.

Mit schwerem Herzen und wehmütigem Blick schauten die Pfarrkinder dem Fuhrwerk nach, das die drei Glocken nach Wiedenbrück brachte.

Das Geläut mit dem D-dur Dreiklang D fis A war 1883 vom Glockengießermeister Radler in Hildesheim geliefert worden. Das war ein Jahr nach dem Turmbrand (1882), bei dem die großen Glocken geschmolzen waren. Dieses Geläute wurde damals als das schönste und klangvollste im weiten Umkreis anerkannt.

Nach Ablieferung der drei Glocken für Kriegszwecke wurde vorerst die zurückgebliebene kleine A-Glocke im Turm zu Gottesdiensten allein gebraucht, dazu eine sehr kleine von privater Seite geschenkte Wandlungsglocke im Dachreiter.

Das jetzt nur eine Glocke läutet liegt daran, dass von den vier Motoren zwei defekt sind, sie stammen aus dem Jahr 1920 und die größte Glocke kann schon seit vier Jahren nicht mehr geläutet werden, da der Stahl im Inneren Blasen aufzeigt und das Risiko eines Glockenbruchs zu groß ist.

So macht es Sinn, jetzt die längst überfälligen Stahlglocken von 1920, sie sollten, – sobald wieder Bronze vorhanden war – ausgetauscht werden, zu erneuern. Die neuen Glocken sollen den alten Dreiklang wieder aufnehmen, der schon 1883 von den Nachbargemeinden bewundert wurde.

Nach der Ausschreibung vom 12. Aug. 2006 sollen im Frühjahr 2008 endlich neu in Kaunitz erklingen:

Glocke 1 – Christus – Gewicht 585 kg – Durchmesser 103 cm

Inscription: „Christus Sieger – Christus König – Christus Herr in Ewigkeit“

Glocke 2 – **vorhanden** – St. Maximilian – Radler, Hildesheim 1882 – 300 kg – 82 cm

Glocke 3 – Hl. Mutter Anna – Gewicht 350 kg – 81 cm

Inscription: „Der Herr hat den Zion erwählt, ihn zu seinem Wohnsitz erkoren. Ps 132,13“

Glocke 4 – Hl. Hildegard – Gewicht 410 kg – 88 cm

Inscription: „Gott ist ewig, und Ewigkeit ist Feuer, und das ist Gott. Und Gott ist kein verborgenes, kein schweigendes Feuer, sondern ein wirkendes Feuer.“

Glocke 5 – Dachreiter – Maria Immaculata – Gewicht 65 Kg – 37 cm

Inscription: „Gegrüßet seist du, Maria, voll der Gnade, der Herr ist mit dir, du bist ebenedeit unter den Frauen.“

Dieser wohlklingende Dreiklang hat natürlich auch seinen Preis:

Für den Glockenguss, Glockenzier, Sanierung des Glockenstuhls – da müssen einige Balken mehr ausgetauscht werden als zunächst angenommen –, Sanierung der Schallluken, Aus- und Einbau der Glocken, Läutemaschinen und Elektrik und die Instandsetzung der Turmuhr ist mit Kosten in Höhe von 80.000 € zu rechnen.

Wir wollen es an dieser Stelle nicht verschweigen, bislang haben Sie für die Renovierung unserer Pfarrkirche und die Restaurierung der Innenausstattung beachtliches geleistet – Sie spendeten 214.852,22 € – damit konnten auch die Seitenaltäre als zusätzliche Maßnahme restauriert werden. Dafür sagen wir Ihnen allen ein ganz herzliches Dankeschön, ein starkes Zeichen, das Kaunitzer für Kaunitz gesetzt haben!

Glocken und Turmuhr sind dann auch der Abschluss der Renovierung und Sanierung unserer Pfarrkirche und wir hoffen, dass wir damit auch ein ausdrucksstarkes Zeichen für die kommende Generation setzen, die dann nach uns den Raum mit Leben erfüllen muss und verantwortlich für den Erhalt unserer Pfarrkirche ist.

Spenden sind willkommen auf das Renovierungskonto 50 137 405 bei der Volksbank Kaunitz – BLZ 478 618 06 – und Spendenquittungen werden ausgestellt.

Ihnen und Ihren Familien ein herzliches Dankeschön und eine gesegnete Adventszeit.

Kirchenvorstand
der Katholischen Kirchengemeinde
St. Maria - Immaculata, Kaunitz